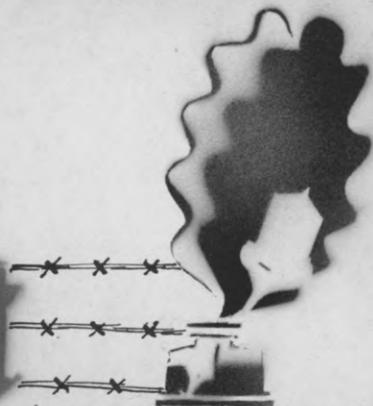


# Deutsche Stacheldrahtpost



Interniertenlager Pahiataua Neuseeland \* No. 115 \* 4. Juni 1944

Die DEUTSCHE STACHELDRAHTPOST erscheint jeden Sonntag.

Beiträge in Wort und Bild erbeten. Übelnehmen scherzhafter Anspielungen verboten.

## ITALIEN.

Grosse Kämpfe sind augenblicklich im Gange südlich von Rom. Die Alliierten heben ganz besonders die Hartnäckigkeit und Zähigkeit unserer Truppen hervor, die jede Verteidigungslinie erst nach schwerem Kampfe aufgeben. Der neue Vorstoss der Alliierten brachte sie bis auf 13 Meilen vor Rom.

## RUSSLAND.

Kämpfe sind bei JASSY im Gange. Gestern meldete das deutsche Oberkommando, dass wir die russischen Linien durchstossen und zwei wichtige Höhenzüge genommen haben. Moskau sagte, dass die Luftwaffe starke Angriffe auf die russischen Frontlinien macht, "doch ohne Erfolg" ! ? ! ? -

## BURMA.

Die Japaner haben an der burmesisch-indischen Grenze grosse Verstärkungen herangeschafft. Es sind hier noch heftige Kämpfe im Gange.

## BOUGAINVILLE.

Amerikanische Truppen erneuten gestern ihre Angriffe auf Bougainville, doch hört man weiter nichts von diesem angeblichen Vorstoss gegen die Japaner.

## TITO.

Es heisst doch immer, dass "Marschall" Tito 300.000 Mann in seiner Armee habe. Der Zeitung nach haben wir

den Tito und den Sohn des Obergäuners Churchill beinahe in Titos Hauptquartier gefangen. Luftlandetruppen griffen das Hauptquartier an. Tito musste in die Gebüsche fliehen. Wo ist nun seine starke Armee, wenn er vor so ein paar deutschen Luftlandetruppen auskneifen muss ? -

## ANGRIFF AUF KONVOY.

Das Radio meldete, dass unsere Stuka-Bomber einen Konvoy im Mittelmeer angriffen. Keines der Schiffe erlitt jedoch Schaden (das kennen wir ja), und unsere Flieger wurden verjagt, nachdem von den angreifenden etwa 30 Bombern zwei abgeschossen und weitere beschädigt worden waren.

## B I L D :

### "PATTERN OF DESTRUCTION:

Long streamers of exploding munitions from an American ship streak across the sky. The ship was on its way to Sicily in an invasion convoy when it was bombed by a German plane."

DEUTSCHES LANDSCHAFTSBILD :

---

DAS SCHLOSS IN DRESDEN.

# Lager - Mitteilungen.

## THEATER.

Wir haben heute in Erfahrung gebracht, dass die in Vorbereitung befindliche Theater-Vorstellung am Sonnabend, 17. Juni, steigen soll.

## LIEBESGABEN-DANK.

Heute ist der erste Sonntag im Monat und damit der offizielle Sammeltag für unsere Heimat-Spende LIEBESGABEN-DANK. Im übrigen werden Gaben, wie zuvor, während des ganzen Monats Juni angenommen.

## AUF DER HEIMREISE.

Die Heimreise nach Samoa für unsere vier Mit-internierten, Herren F. Jahnke, Schaafhausen, Wulf und Gosche ist nun Tatsache geworden. Mit vielen Wünschen von allen Zurückgebliebenen verliessen sie vergangenen Mittwoch Nachmittag das Lager, um zunächst mit der Bahn nach Auckland zu fahren und von dort mit der "MATUA" nach Samoa. Es war vorgesehen, dass Herr Emil Meiritz sich in Auckland der Reisegesellschaft anschliessen würde.

## ENGLISCHE UNVERSÄMTHEIT.

Gestern wurden die Internierten aus Tonga zum Alten gerufen und gefragt, ob sie ihre Reise nach Tonga bezahlen können. -- Erst wurden die Leute einfach deportiert und interniert, und jetzt sollen sie selber noch ihre Heimreise zahlen. Was kommt noch? --

## KONSUL - BESUCH.

Der Konsul, Herr Dr. Schmid, und der Konsulats-Kanzler, Herr Dickenmann, besuchten unser Lager am Dienstag und Mittwoch. Anlässlich des Konsulsbesuches schwirren natürlich im Lager wieder allerlei Gerüchte herum, besonders bezüglich der Rückkehr der Samoa-Internierten. Es soll dazu bemerkt sein, dass tatsächlich nur das bestätigt wurde, was uns bereits bekannt war, nämlich, dass die Möglichkeit besteht, dass weitere Samoa-Internierte nach Samoa zurückgehen werden, dass jedoch vielleicht einige werden hier bleiben müssen. Es wurde in diesem Zusammenhange ein Name genannt; von "4 oder 5 Mann" wurde nichts gesagt. Darüber, wann diese Rückkehr vor sich gehen wird, ist ebenfalls nichts bekannt. --- Ferner ist man berechtigt, anzunehmen, dass in absehbarer Zeit auch einige unserer älteren Herren entlassen werden.

## POLACKEN-WIRTSCHAFT.

Wie wir aus der Zeitung ersehen konnten, sollen 700 polnische Flüchtlingskinder in Pahiata untergebracht werden, wozu sehr wahrscheinlich unser Lager in Frage kommt. Und so

Sonntag: Grammophon'sche Pflingsttagstöne  
28/5. Sind mitunter auch nicht ohne. -

Montag: Petrus, mach den Himmel auf,  
29/5. Doktor Asch wartet darauf;  
Selbst zu uns tät kehr'n er wieder,  
So wird ihm die Welt zuwider.

Schaffy, Gus und Fleischmann klein  
Heissen wir willkommen sein;  
Gesund von Featherston zurück  
War von jeher schon ein Glück.

Dienstag: Heut, in aller Teufels Namen,  
30/5. Brach das Radio auch zusammen.  
Doch den Konsul stört das nicht;  
Der tut weiter seine Pflicht.

Mittwoch: Hast Du Gosche weinen sehen,  
31/5. Als er von hier fort musst' gehen?  
Noch ist zwar das Kamp nicht leer;  
Aber Abschied fällt halt schwer. -

Donnerst: Bei Zwiebel- und Kartoffelschälen  
1/6. Muss man Braumias was erzählen;  
Weil Urban hat nebst Rheumatismus  
Auch Gemüsedienst-endismus.

Freitag: Neuseeland handelt schon mit Sklaven,  
2/6. Wenn sie auch noch in Persien schlafen.  
Siebenhundert Polen-Kinder  
Müssen büssen für die Sünder,  
Die ihr Heimatland verliessen  
Und für England Blut vergiessen.

Samstag: Wenn ich die neuen Schränke seh',  
3/6. Tut mir das Herz im Leibe weh;  
Weil sie zu uns so spät gekommen,  
Dein Bleiben ist ja bald verronnen.

können wir ja demnächst wieder mit einem Umzug rechnen. -

## DER PAPAGEI KOMMT.

Es heisst, der Papagei wird nächste Woche wieder hier sein. Ob er wohl was Neues gelernt hat? -

## WERKZEUGE.

Ein Armee-Tagesbefehl besagt, dass der 5. Juni als "King's Birthday" begangen werden soll. Das heisst für uns, dass die öffentlichen Arbeiten ruhen und wir auch keine Werkzeuge bekommen. Der Lob hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um zu erreichen, dass wir unsere Werkzeuge bekommen, leider bis jetzt ohne Erfolg. -- Was gehen uns in unseren Privat-Beschäftigungen solche Sachen wie "Anzac Day" und "Königs Geburtstag" an? !! An sich stehen uns unsere Werkzeuge auch Sonntags zu; es hiess doch früher oft: "Internierte müssen beschäftigt gehalten werden". Aber LOGIK ist fehl am Platze !

Lieber Kamerad !

Lerne augenblicklich auch Feuer und Sonne schätzen und sehne mich manchmal unheimlich nach einem deutschen Kachelofen. Dampf-, Elektrizität- und Zentralheizung ist alles schön und gut, wenn man sie besitzt; aber ein alter Kachelofen, oder ein offenes Kaminfeuer, hat etwas an sich, was keine moderne Erfindung ersetzen kann. -- Denn es ist nicht nur die Wärme alleine, welche so manches Grossväter- oder Grossmütterlein zum offenen Feuer zieht. --

Viele Leute haben die sonderbare Einbildung, dass Feuer nur da sei, um Wärme zu verschaffen. Nein, es existiert auch, um ihre Dunkelheit zu beleuchten, ihren Mut zu heben, ihre Brötchen und Kaffee aufzuwärmen, ihre Stuben und Zimmer auszulüften, ihre Nüsse und Kastanien zu rösten, ihren Kindern Geschichten zu erzählen, mannigfache Schattenbilder an ihre Wände zu werfen, ihre eiligen Töpfe und Kessel zu heizen und somit das wahre Herz des Heims zu sein und der "HERD", für welchen -- wie selbst die alten Heiden sagten -- jeder Mann bereit sein sollte, zu sterben.

Und wie schön ist es, in kalter Winternacht beim offenen Feuer zu sitzen und das Spiel der Flammen zu beobachten. Ja, der Grossvater kennt sein Holz, und die Eigenschaften

desselben. Er weiss, wie jede Sorte sich im Feuer verhält und wie manche Sorten beim Brennen eine ganz besondere Schönheit an sich haben. -- Harziges Kiefernholz ist wohl von allen für Geruch und Flamme zugleich unübertroffen. Gut getrocknetes, rotes Zedernholz gibt ebenfalls einen aromatischen Geruch beim Brennen. Aber gibt es eine hellere Flamme als die erzielt mit der Satin-ähnlichen Rinde der weissen Birke, die brennt wie klares Öl ? Sie hat nichts Schweres an sich wie etwa die Flamme am Kiefernholz, und ihre Hitze ist grimmig und ihr Licht grell. Kirschbaumholz ergibt eine nette Flamme. Apfelbaumholz brennt sauber, hell und ruhig, und mit einem ~~zarten~~ zarten, würzigen Wohlgeruch. Die Flammen spielen und schlagen über die Scheiter mit listig-beweglichen Farben von Canarien-gelb, hellblau und saffran. -- Und für ein lebhaftes, knatterndes Feuer ist Fichten- und Tannenholz das Beste, was man sich denken kann. Für besondere Gelegenheiten einige Klötze solchen alten, verwesenden Holzes ergeben ein imponantes Feuerwerk-Schauspiel, würdig selbst für den Nationaltag. --

Vor allem ist hartes Holz populär beim Kaminfeuer, weil es länger brennt und eine

B I L D :

KAMINFEUER.



Hans Retzlaff

Erinnerungen

Sonntagnachmittag in einer Wälderstube des Bregenzer Waldes

rosenrote Glut erzeugt. Eisen-, Buchen-, Birken-, Ahorn-, Eschen-, Föhren und Kirschbaumholz haben alle einen ziemlich hohen Heizwert. ~~Wiese~~ Eichen- und Hickory-Nussbaum-Klötze brennen einen vollen Abend in einem ziemlich grossen Feuerplatz, und die Glut bleibt oft die ganze Nacht erhalten. Aber für eine lebhafte, fröhliche Flamme sind Ahorn- und ~~Wiese~~ Birkenholz jenen vorzuziehen. Stockholz, Wurzeln und Tannenzapfen erzeugen ebenfalls eine besonders schnelle Hitze.

Das Holzfeuer soll aber nicht mit dem Schüreisen aufgestöbert werden mit dem Gedanken, jenes schneller zum Brennen zu bringen; denn das Gegenteil würde der Fall sein. - Zwei Klötze nebeneinander gelegt, mit der Glut dazwischen, erzeugen ihren eigenen Luftzug, welcher von beiden Enden der Klötze hereinkommt, weil die leichte, warme Luft ganz von selbst in die Höhe geht. Ausserdem bewahren die Klötze auch die Hitze und vermehren sie ständig, indem sie sie gegenseitig, von einem zum anderen, zurückwerfen. Hat man es eilig, eine Flamme zu erzeugen, so lasse man die Klötze ~~ruhig~~ ruhig liegen, wo sie sind, und benütze einen Blasebalg oder einen Fächer, um so die Glut anzuspornen.

Apfelsinenrinde gibt auch eine wunderschöne blaue Flamme; und wenn gar Lavendelzweige am Herd schwelen, füllt ein köstlicher Geruch das Zimmer. --

Als ich einmal bei einem Förster eingeladen war, kam sein Sohn -- ein Bengel von 12 Jahren -- kurz vor der Mahlzeit mit einem am Ende glühenden und rauchenden Wacholderscheit in die Stube. Dasselbe schwingend ging er einige Male auf und ab, und bald erfüllte ein angenehmer Geruch den ganzen Raum. Als ich mich am späten Nachmittag wieder verabschiedete, gab mir der Förster ein mit einem roten Band verziertes und mit einem Messinggriff versehenes Wacholder-Scheit. Und dieses versüsste mein Arbeitszimmer ein ganzes Jahr.

Dein

Lager - Onkel.

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

22.

Gegen Weihnachten 1915 fuhr ich mit dem der Neu Guinea Compagnie gehörenden Schooner "KOKOPO", Capt. Schubert, nach Rabaul, um Waren für den Trade Store zu kaufen. Es war mir natürlich auch sehr daran gelegen, wieder mal unter vernünftige Menschen zu kommen und wenigstens die Weihnachtsfeiertage im Kreise deutscher Kameraden zu verbringen. Auf Buka selbst war das natürlich kaum möglich; denn die einzigen Nachbarn, mit welchen ich verkehrte, waren französische Missionare, gute, zu jeder Zeit hilfsbereite Herren, mit welchen ich zwar manche Flasche "VIN ROUGE" leerte und manche vergnügte Stunde erlebte, welchen man aber in Kriegszeiten kaum zumuten konnte, dass sie bei der "Wacht am Rhein" und ähnlichen patriotischen Liedern mit der nötigen Begeisterung mitsingen würden. Mit Frost, meinem anderen Nachbarn, verkehrte ich seit Tharms Internierung überhaupt nicht und wartete nur auf eine Gelegenheit zur "Revanche". Da ich wusste, dass er ein grosser Gegner der bei den Eingeborenen so beliebten SING-SINGS mit Trommel und Bambusflöten-Begleitung war und er ~~nie~~ diese auf seiner Pflanzung verboten hatte, gab ich meinen Arbeitern für die Weihnachtswoche "CARTE-BLANCHE". Wenn man bedenkt, dass man die grossen Bambusflöten zwei bis drei Meilen und die Trommeln 10 Meilen weit hören kann, braucht man sich nicht zu verwundern, dass während der Weihnachtsfeiertage in der Gegend von Hakau am Schlaf nicht zu denken war. Frost war schon nach zwei schlaflosen Nächten so wütend, dass er den Korporal des Polizeipostens dazu bewog, am dritten Tage per Kanu nach Hakau zu fahren, um dem Unfug ein Ende zu machen. Dieser aber erreichte auch nur, dass eine Pause von einigen Stunden gemacht wurde, nach deren Ablauf der Radau bis zum folgenden Morgen weiterging.

Ich langte zwei Tage vor Weihnachten in Rabaul an und fand im Messegebäude der Neu Guinea Compagnie Unterkunft. Die meisten der Angestellten waren jedoch schon am Tage vorher nach verschiedenen, in der Nähe von Rabaul befindlichen deutschen Pflanzungen gefahren, um dort die Festtage zu verbringen. In Rabaul selbst wurden wegen der anwesenden Besatzungstruppen natürlich strenge Polizeistunden gehalten, und das chinesische Hotel AH'CHER, wo

NIM DAS LEBEN NIE ZU TRAGISCH.

IN DES LEIDES DUNKELHEIT

LEUCHTET IMMER WIEDER MAGISCH

DAS GESTIRN DER FRÖHLICHKEIT.

(Richard Schlemmer.)

die Deutschen verkauften, musste schon um 11 Uhr abends schliessen. Auf den Pflanzungen dagegen herrschte vollständige Freiheit, und man konnte eine ganze Nacht hindurch feiern, ohne mit dem Profoss in Schwierigkeiten zu kommen. Kein Wunder, dass die in Rabaul sesshaften Deutschen (meistens Kaufleute) es vorzogen, Feiertage auf den Pflanzungen zu feiern.

Nichtsdestoweniger verlebte ich sehr vergnügte Festtage in Rabaul; denn es waren nebst "KOKOPO" noch einige andere Schooners angekommen, so dass man mit den zurückgebliebenen kaufmännischen Angestellten der Firmen immerhin seine 10 bis 12 Mann trinkfeste Gesellen zusammenbringen konnte.

Die Kopra brachte bis £ 42 die Tonne, und der Sekt floss in Strömen. Es wurde um Getränke geknobelt, und ich kann mich noch heute erinnern, dass ich am ersten Weihnachtstage in einer Sitzung 8 Flaschen VEUVE CLIQOT verlor.

Um 11 Uhr abends ging es mit der nötigen Bettschwere nach Hause, um sich am nächsten Morgen, Punkt 10 Uhr, bei Ah'Chee oder im Rabaul Hotel zum Fröhschoppen zu treffen. Im Ver-

gleich zum eintönigen Pflanzeleben, welches ich auf Buka und Bougainville geführt hatte, war dies ein Paradies, und nachdem ich nach den Feiertagen noch Gelegenheit hatte, einige in der Nähe von Herbertshöhe gelegene deutsche Grossplantagen zu besuchen, wo trotz der Arbeit, welche geleistet wurde, stets ein geselliges Leben herrschte, nahm ich mir vor, den schwarzen Solomons -- wo, wie ein schwedischer Pflanze sich so treffend ausdrückte:

The whole outlook is black.

The mountains are black.

The Coons are black.

Even the bloody white sand is black. --

so bald als möglich Lebewohl zu sagen.

In dem im Archipel üblichen Pidgin-Englisch heisst Sand -WHITE SAND-. Ein einzelnes Wort für Sand gibt es nicht. Weisser Sand heisst WHITE-SAND, oder auch "white sand he white", während grauer oder schwarzer Sand "WHITE-SAND-HE-BLACK" heisst.

(Fortsetzung folgt.)

XX  
XX  
XX

KAMERADEN !

Vergesst bitte nicht unsere

Heimat - Spende

LIEBESGABEN - DANK  
LIEBESGABEN - DANK  
LIEBESGABEN - DANK

(Interniertenlager, Neuseeland.)

MONAT JUNI.

XX  
XX  
XX

XX

IM WARTESAAL IS WAS LOS !!  
IM WARTESAAL IS WAS LOS !!  
IM WARTESAAL IS WAS LOS !!

Was kann denn im Wartesaal gross los sein ?? --- Das kann nur der fragen, der nie in einem Bahnhofssaal gewartet hat. Da gibt es Lustspiele und Dramen, Zufälle und scherzhafte Ereignisse; das ganze Kaleidoskop des Lebens wechselt da vor den Augen des Beschauenden.

Ein zusammengedrängter Querschnitt des Lebens, das ist es, .....

UND DESHALB IST IM WARTESAAL WAS LOS !  
UND DESHALB IST IM WARTESAAL WAS LOS !  
UND DESHALB IST IM WARTESAAL WAS LOS !

XX